

ups und wieder Liegestütze. Laufen auf der Stelle, ein Seil zum Seilhüpfen genehmigten sie ihm nicht. Könnte er sich ja mit aufhängen. Kniebeugen, Sit-ups, Warten. Phantasieren. Schuldige ausmachen, Mitschuldige, und vielleicht stellen. Rache üben vielleicht, zumindest der Gedanke daran schmeckte ja süß. Tit for Tat? Er war davon nicht überzeugt, aber der Gedanke schmeckte, hatte etwas Süßes. Süßliches. War nicht so gut.

•

Und immer wieder beobachten, fragen, studieren. Die Geschichten der anderen anhören, die hier waren. Wie viel haben sie gekriegt? Warum sind sie rein? Was haben sie gemacht, was richtig, was falsch? Was bedacht und was nicht? Geplant gehandelt oder im Affekt? Wie stark ist der Zufall, und ist er

kalkulierbar? Bleibt ihnen was, wenn sie rauskommen, oder bleibt ihnen nichts? Was steht ihnen bevor, und was erwartet sie? Denken sie drüber nach oder nicht? Mit Mut oder ohne? Oder sollten sie vielleicht besser nicht wieder raus? Bei manchem, meinte er, wäre das besser. Auch: Was können sie, was kannst du nicht, was kannst du von ihnen lernen? Was wissen sie, was können sie dir zeigen? Es war ein umfassendes Studium, das er hier betreiben konnte. Und musste, wenn er klug war. Viel Interessantes fürs Leben, das du sonst nirgends lernst. Fürs Leben draußen, danach. Wenn sie ihm endlich die Türen öffneten hier.

Zweimal in der Woche Duschen. Graue Klamotten, die dir nicht gehörten. Und nicht passten, nie, viel zu groß. Machten die das extra? Ist nichts anderes da, hieß es nur, tut uns leid, aber hier ist auch keine Modenschau.

Übertrieben lautes Gelächter, hilfloses. Hättest du Wut kriegen können, half aber nichts. Sie hatten ja das Recht.

•

Alles hat seine Geschichte, und nichts fängt bei Null an. Nichts kommt aus dem Nichts. Zwei Jahre vor der erschlagenen Frau war ein Kind verschwunden in der Nachbarschaft. Aus dem Schulbus gestiegen mittags, hatte die Straßenseite gewechselt und war weg. Einfach so, am hellichten Tag. Alles hatten sie abgesucht damals, jeden Stein umgedreht. Drei Wochen später hat ein Hund unten am Fluss angeschlagen. Da lag der Leichnam, halb bekleidet. Den Schulranzen fand man später auf dem Müll. Das Mädchen war gefesselt worden, geknebelt, geschlagen, missbraucht, dann erdrosselt und notdürftig verscharrt, unter

Zweigen und Laub. Warum war das beim Suchen nicht aufgefallen? Schlampig gesucht? Warum hatte die Wärmebildkamera vom Hubschrauber herunter den Leichnam nicht entdeckt? Aber was spielt das für eine Rolle, das Mädchen war tot. So fing es eigentlich an.

•

Aber wer macht so etwas? Man weiß es bis heute nicht, der wahre Täter wurde nie gefunden. Aber seine DNA hatten sie genommen damals. Meiers. Die aller Männer im Umkreis. Aller, die das freiwillig taten. Natürlich war der Täter nicht mit dabei, klar nicht, der hätte ja mit Blödheit geschlagen sein müssen. Aber so hatten sie seine DNA. Im Computer. Identisch mit der auf den zwei Kippen. Die man dort gefunden hatte, wo er nie gewesen war. Glaubte ihm aber keiner. Zwei

Kippen mit DNA sind ein Beweis.

•

Überlautes Klopfen eines Tages, plötzlich. Standen zwei vor der Tür, zeigten ihm einen Wisch. Den er nicht lesen konnte, seine Brille lag auf dem Tisch. Die er nicht holen durfte. Draußen standen noch mehr.

Handschellen wie im Film, viel zu eng eingerastet, schnitten ein. Arme verdreht. Mitkommen!

Rein ins Auto, rumgeschubst, Kopf runtergedrückt.

Klappe halten.

Verhör. Unterschrift, bitte. Immerhin bitte.

Er unterschrieb nicht, keine Brille. Konnte ja nicht lesen, was da stand.

Sie müssen.

Nein. Einen Anwalt.